

Deutscher Fernsehpreis Alles nur Show

Die Chefs der TV-Sender geben dem Deutschen Fernsehpreis kaum noch eine Chance. Zwar einigten sich RTL, Sat.1, ARD und ZDF darauf, einen letzten Versuch zu unternehmen. Vergangene Woche gaben sie bekannt, dass sie die Produzenten auffordern, Ideen für eine Wiederbelebung der Show einzureichen. Vor allem bei RTL und Sat.1 hält man die Wahrscheinlichkeit aber für gering, dass dabei Konzepte entstehen, für die sich alle vier Partner gleichermaßen begeistern. Die Privatsender stoßen sich vor allem an der teuren TV-Gala. Die Show mache weder erfolgreich Werbung für das deutsche Fernsehen, noch Sorge sie für Quote bei den Zuschauern, heißt es dort. Am ehesten können sich RTL und Sat.1 mit der Idee anfreunden, ein Branchenfest ohne TV-Show auszurichten. ARD und ZDF stört, dass sie regelmäßig Ehrungen für in ihren Augen fragwürdige Privat-TV-Formate akzeptieren müssen. Derzeit kursiert in den Sendern eine Idee, die nach dem Skandal um manipulierte Zuschauerwotings einigermaßen riskant erscheint: eine Rankingshow, in der das TV-Publikum über die besten Programme abstimmt. red

Zentrale des Axel-Springer-Verlags in Berlin, Magazin-Titel



Verlage

Springers Kauflust gebremst

Mathias Döpfner kauft gern ein: Journalisten, Web-Portale, aber auch klassische Print-Titel. Doch beim Schweizer Ringier-Verlag ist der Chef des Axel-Springer-Verlags abgeblitzt. Döpfner hatte sich bemüht, die beiden in Deutschland erscheinenden Ringier-Zeitschriften *Cicero* und *Monopol* zu übernehmen. Seit dem Frühsommer hatten beide Verlage verhandelt, vor gut zwei Wochen brachen die Schweizer die Gespräche ab. Das Berliner Debattenmagazin *Cicero* und die Kunstzeitschrift *Monopol* sollten nach Springers Plänen abwechselnd an einem Freitag im Monat seiner chronisch siechen Tageszeitung *Die Welt* beigelegt werden, ähnlich wie bereits Springers Wirtschaftsmagazin *Bilanz*. Die Idee fand man auch bei Ringier

charmant – beide Zeitschriften, die voriges Jahr jeweils über eine Million Euro Verlust gemacht haben sollen, hätten damit eine deutlich größere Auflage bekommen. Doch über die Konditionen wurde man sich nicht einig. Offenbar hätten beide Magazine billiger produziert werden sollen, was Ringier nicht behagte. Schon in den vergangenen Jahren hatte der Schweizer Verlag immer mal wieder darüber nachgedacht, die verlustbringenden Hefte abzugeben, an denen Verleger Michael Ringier allerdings hängt. Lieber noch als *Cicero* und *Monopol* hätte Döpfner den Anteil von Ringier an dem Schweizer Internetportal Scout24 übernommen – den aber wollten die Schweizer in jedem Fall behalten. akü, ih

TV-Serien „Honorige Quoten“



Filmproduzent und Rechthändler **Jan Mojto**, 66, über deutsches Fernsehen und sein Großprojekt „Berlin Babylon“,

bei dem Tom Tykwer Regie führen soll

SPiegel: Deutsche TV-Zuschauer schwärmen von der Qualität der US-Serien. Schwärmt irgendwer auf der Welt vom deutschen Fernsehen?

Mojto: Die Welt entdeckt gerade, was für hochwertige Produktionen aus Deutschland kommen. Die ZDF-Miniserie „Unsere Mütter, unsere Väter“, an der meine Firma Beta Film beteiligt war, lief im Frühjahr in Großbritannien bei der BBC mit durchaus honorigen Quoten. Und zwar auf Deutsch, mit Untertiteln, und das zur besten Sendezeit – das gab es auf der Insel seit Jahrzehnten nicht.

SPiegel: Auch die ARD plant ein Großprojekt, die Krimiserie „Berlin Babylon“. Veranschlagtes Budget: 25 Millionen Euro. Dafür will sie nicht

nur mit Ihrer Firma kooperieren, sondern auch mit dem Bezahlkanal Sky. Manche ARD-Hierarchen sehen das kritisch. Einen endgültigen Beschluss gibt es bisher nicht.

Mojto: Zu ARD-Interna kann ich nichts sagen. Aber diese Form der Finanzierung wäre ein neuer Weg, aufwendige Projekte aus Deutschland heraus umzusetzen. Ich halte das Modell, sich Verbündete zu suchen, für zukunftsweisend – in anderen Ländern ist das bereits normal.

SPiegel: „Berlin Babylon“ würde vor der Ausstrahlung im Ersten zunächst auf Sky

laufen. Nimmt das der ARD nicht Zuschauer weg?

Mojto: Das glaube ich nicht. Das Publikum ist sehr verschieden. Der Sky-Abonnent schaut zielgerichteter. Zudem würde auch Sky ein Wagnis eingehen. Wer weiß schon, ob die an US-Serien gewöhnten Abonnenten das mögen würden? Das größte Risiko trügen ohnehin wir, da wir unsere Investition allein durch internationale Verkäufe wieder hereinholen müssten. Ich rechne aber schon damit, dass wir „Berlin Babylon“ weltweit in mindestens 80 bis 90 Länder verkaufen würden. akü